



Merseburger Kreis-Blatt.

(Gageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zabringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Anzeigen nach Vor.

Interessen-Politik.

Es giebt Leute, welche einen besonders starken Trumpf auszuspielen glauben, wenn sie der Regierung den Vorwurf machen, die alten Parteigegegensätze vernichtet und an die Stelle derselben Interessengegensätze gesetzt zu haben. Daran knüpft sich der fernere gegen die Conservativen erhobene Vorwurf, nicht sowohl Grundsätze als Interessen, insbesondere landwirthschaftliche, zu vertreten.

Ob der Staat besser dabei fährt, wenn die Volksvertreter darüber streiten, wie und von wem regiert werden soll, als wenn sie die besonderen, ihnen aus eigener Anschauung bekannten Bedürfnisse einzelner Berufsclassen zur Sprache bringen, ist zum Mindesten zweifelhaft. Der ehemalige Abgeordnete von Blandenburg hat ein Mal gesagt, die meisten Leute seien in denjenigen Dingen, die sie genau verstehen und die ihren Beruf betreffen, merkwürdig conservativ: vielleicht daß darin eine Erklärung für die liberalen Klagen über die sogenannte Interessenvertretung liegt. Außerdem aber ergiebt jede genauere Betrachtung, daß die liberalen Parteien denselben Eifer für bestimmte Interessen zeigen, den sie ihren Gegnern zum Vorwurf machen und daß die sogenannten liberalen Grundsätze mindestens in sehr zahlreichen Fällen nichts weiter als geschickt verkleidete Interessen sind.

Bezeichnend ist in dieser Rücksicht schon der äußere Umstand, daß der Liberalismus seine eigentliche Heimath in den größeren Städten hat und daß er in kleinen Städten und auf dem flachen Lande gewöhnlich nur als Gast auftritt. In wirthschaftlicher Rücksicht decken die sogenannten liberalen Forderungen sich eben wesentlich mit denjenigen der Beherrscher des städtischen Lebens. Unbeschränkte Freiheit des Handels und der gewerblichen Production, — Heranziehung des Grundbesitzes zur Steuerlast unter möglicher Befreiung des beweglichen Vermögens von Steuern und Taren, — ländliche Erbfolgeordnungen welche den Grundbesitzer zur Aufnahme

immer neuer Hypotheken nöthigen, — Theilbarkeit des Grundbesitzes ohne Berücksichtigung des tiefgehenden Unterschiedes zwischen beweglichem und unbeweglichem Vermögen, — Befreiung der der wucherischen Verwertung des Capitals entgegenstehenden Schranken, — all' diese auf den Namen der wirthschaftlichen Freiheit getauften und als „Grundsätze“ des Liberalismus verkündigten Dinge stellen ganz direkte Interessen, Interessen einer bestimmten Klasse der Bevölkerung dar. Natürlich wird vorgegeben, daß diese Interessen zugleich diejenigen des gesammten Volks seien und daß der Landbewohner sich selbst den größten Dienst erweise, wenn er an dem Kampf für die sogenannten wirthschaftliche Freiheit Theil nehme und dadurch (wie eine beliebte Formel lautet) „die Kaufkraft seines Abnehmers, des Städters erhöhe“: — den Beweis dafür haben die Männer unserer Opposition aber niemals zu führen vermocht. Weil sie die Vorherrschaft in der Presse und damit die lautesten und vernehmlichsten Stimmen auf ihrer Seite haben, thun sie einfach, als seien die von ihnen vertretenen Interessen diejenigen der Mehrheit oder gar der Gesammtheit und als verstünden ihre Forderungen sich von selbst: mühelos kann dann behauptet werden, daß, was dem allgemeinen Nutzen diene, als Grundsatz zu gelten habe.

Wird das Verhältniß dagegen ein Mal umgekehrt und eine besondere Berücksichtigung dessen gefordert, was dem Landbewohner und der Landwirthschaft frommt, so heißt es ohne Weiteres: „das sind selbstständige Sonderinteressen, die den allgemeinen Vortheil außer Augen setzen, Forderungen die nicht von Grundrissen, sondern von Rücksichten des speciellen Vortheils ausgehen und welche Sonderinteressen in die Stelle des Staatsinteresses bringen.“ Dann ertönen von allen Seiten Klagen über die Hervorrufung von Klassegegensätzen über agrarische Verschwörungen gegen die bürgerliche Freiheit u. s. w.

Zur Klarstellung dieses Verhältnisses beigetragen zu haben, ist in der That ein Verdienst der Regierung. Sie hat den Gegensatz der Interessen nicht geschaffen und auch nicht verschärft, — sie hat nur dazu beigetragen, daß die Dinge bei ihrem wahren Namen genannt und daß die Vertreter der s. g. reinen Prinzipien genöthigt werden, mit der Sprache herauszurücken und sich als diejenigen zu zeigen, die sie sind und immer gewesen sind. Manchem unserer Leser wird die von Herrn Steuer-Director Jordan bei Gelegenheit der landm. Ausstellung in Bitterfeld gehaltene schwingvolle Rede noch in frischer Erinnerung stehen, in welcher dieser erfahrene Beamte den unparteiischen Standpunkt der k. Regierung zu einem scheinbaren Interessengegensatz überaus treffend zu schildern wußte. Keinem Unbefangenen, und am wenigsten der Regierung, kann in den Sinn kommen, die einen Interessen für die allein berechtigten zu erklären und sie den andern zu opfern: weil wir keine Partei-Regierung, sondern ein über den Parteien stehendes Regiment haben, können und sollen die einen Interessen gegen die andern sorgsam und unparteiisch abgewogen werden. Und das wird geschehen, wenn die unabhängigen Leute der Regierung den gehörigen Rückhalt bieten.

Telegraphische Nachrichten.

München, 29. August. Ihre k. k. Hoheit besuchte gestern und heute mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Victoria die hiesigen Kunstsammlungen. Morgen früh beabsichtigt die Frau Kronprinzessin nach Nürnberg abzureisen und von dort am Donnerstag mit Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen die Reise nach Darmstadt fortzusetzen.

Nürnberg, 29. August. Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz ist heute Nachmittag von Bamberg hier eingetroffen und im Bairischen Hofe abgestiegen. Zum Empfang Sr. k. k. Hoheit waren die Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe anwesend.

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

(Fortsetzung.)

Widerstrebend hatte sie, wie wir gesehen, das Haus der Regierungsräthin Karge in Remden betreten, in welchem sie sich in dessen bald wohl fühlte, denn auch der Regierungsrath war ihr, eingedenk der Worte des alten Pfarrers, stets freundlich und liebevoll entgegengekommen. Sie wußte es, mit den Befehlen, wie sie es zu Hause gethan, war es nun vorbei, statt dessen war man aber bemüht, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, und ihre äußere Erscheinung wurde lebenswürdiger nach Ablegung des herrischen Tones, in dem sie bisher gewohnt gewesen war, zu sprechen. Glücklich fühlte sich Gertrud in dessen nicht, es herrschten zwar Liebe und Friede in dem Hause ihrer mütterlichen Freundin, aber es war doch nicht ihr Daheim, sie war immerhin nur eine Fremde dafelbst: ihr Daheim war einsam und still, denn es war liebeleer, und dort

mußte sie ihn als Herrn anerkennen, den sie hätte voll Kindertröst!

Im Hause der Regierungsräthin sah sie eine glückliche, mehrere Decennien hindurch musterhaft geführte Ehe und leise, leise begann eine Ahnung des Frauenberufs in ihrer Seele aufzudämmern. Die Sehnsucht danach begann sich auch in Gertruds Herzen zu regen, ohne daß sie dem unbestimmten Gefühl noch einen Namen zu geben vermochte. —

So war ein Jahr dahingeschwunden, der Todestag Graf Kumberts sollte zum ersten Male wiederkehren, da zog es Gertrud mit unennbarer Sehnsucht nach der Heimath, um an diesem Tage das Grab des Vaters zu schmücken. Wohl dachte sie an den Herrn von Steinhäusen, dachte, daß gerade der Platz, wohin es sie allmächtig zog, Familieneigenthum war, daß sein Vater neben dem irdigen den ewigen Schlaf schlief, aber die Furcht, die sie vor ihm noch vor Jahresfrist gehegt hatte, war geschwunden. Sie begann zu fühlen, daß nicht der Vater ihr Schutz gewesen war, sondern daß sie ruhig selbst auf seinem Eigenthum sein könne; so wenig, wie er

einst dem Kinde wirklich etwas gethan hatte, ebensowenig würde er auch an die Jungfrau als Feind und Rächer herantreten, wenn sie seinen Weg nicht kreuzte.

Der Todestag fiel auf einen Sonntag, Nachmittags fuhr Gertrud heraus nach Steinhäusen mit Kränzen und Blumen, und Karges ließen sie ruhig fahren, denn was die nächste Zukunft barg, das ahnten sie nicht. Gertruds Wagen fuhr an ihrer Wohnung vor, Sabbathruhe deckte Steinhäusen, Friede war es, der ihr als erster Gruß der Heimath entgegenwehte, und auch sie ließ sich täuschen über Das, was ihr und Steinhäusen bevorstand. Aber Friede war nicht in ihr, mit Allgewalt loderte, beim Wiedersehen der Heimath der Kindheit, der Daß gegen ihn in ihr auf, der sie aus derselben vertrieben hatte. Sie stand mit ihren Kränzen am Grabgitter, das verschlossen war, und den Schlüssel hatte er. Da sie die gleichen Rechte daran hatte, wäre es das Natürlichste gewesen, sie hätte irgend Jemand aus dem Dorf in's Schloß geschickt und ihn darum bitten lassen. Aber ihn bitten, nun und nimmermehr! Gegen die ganze

Nürnberg, 30. August. Ihre Kaiserlich und königliche Hoheit die Frau **Kronprinzessin** traf mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin **Victoria** heute Vormittag hier ein und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte die hohen Herrschaften mit enthusiastischen Zurufen. Nachmittags beabsichtigen dieselben nach der Rückkehr Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des **Kronprinzen** von der Truppen-Inspektion die Ausstellung zu besuchen. Für den Abend ist eine Serenade der hiesigen Gesangsvereine in Aussicht genommen.

Straßburg, 29. August. Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl ist zum Besuche des Statthalters hier eingetroffen.

Wien, 29. August. Die von der **gemäßigten Fraktion der Arbeiterpartei** beabsichtigte Stellungnahme gegenüber dem an **Merkfallinger** begangenen **Knoblauchentwurf** auf heute einberufene Versammlung wurde in Folge der durch die **radikale Partei** provozirten tumultuariösen Vorgänge vor der Wahl des Vorsitzenden von dem Vertreter der Regierung geschlossen.

London, 29. August. Eine Depesche **General Wolleys** aus **Cassina** bestätigt, daß die Engländer gestern Abend von 8 Bataillonen **Arabi Paschas** mit 12 Geschützen angegriffen wurden. Die aus nur 3 1/2 Bataillonen, einer Abtheilung Kavallerie und 5 Geschützen bestehende, erst später durch noch ein Bataillon Infanterie verstärkte Truppenmacht der Engländer griff den Feind in der Front an, während die Kavallerie einen Flankenangriff machte und dem Feinde große Verluste beibrachte. **Arabi Pascha** wohnte dem Gefechte bei. Wegen der einbrechenden Dunkelheit gelangte es der englischen Kavallerie nicht, sich der feindlichen Geschütze zu bemächtigen, **der Feind zog sich während der Nacht unter Zurücklassung seiner ganzen Munitionsvorräte zurück**. Die Engländer hatten einen Ober-Chirurgen, 6 Artilleristen und 1 Sergeanten todt, 5 Offiziere und 56 Mann verwundet.

London, 30. August. Der Herzog von **Albany** ist ernstlich erkrankt, sein Leiden ist von starken Blutverlusten begleitet. Die Königin hat, da der Zustand ihres Sohnes ernsthafte Besorgnisse einflößt, ihre Abreise nach **Balmoral** verschoben. — In dem Befinden des **Erzbischofs** von **Canterbury** ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Limerick, 30. August. **Drei Polizeikonstabler** haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

St. Petersburg, 30. August. Die Königin von **Griechenland** ist gestern nach **Wiesbaden** abgereist.

Sewastopol, 29. August. Gestern fand hier die Einweihung des Grabdenkmals der im **Krimkrieg** gefallenen Italiener statt. Die hiesige Garnison gab die üblichen Geschütz- und Gewehrsalven ab; später fand ein zu Ehren der italienischen Deputation von dem Offiziercorps veranstaltetes Diner statt.

Konstantinopel, 29. August. Lord **Dufferin** hat Instruktionen bezüglich der Vordereich-

nung der **Militärkonvention** mit der Pforte erhalten, und sich zu dem Ende heute nach der Pforte begeben. — **Grad Pascha** ist heute zur Ueberbringung des dem Kaiser **Franz Joseph** verliehenen **Nishani-Smitiaz-Ordens** nach **Wien** abgereist.

Athen, 29. August. Die Rückkehr des Königs wird in kurzer Zeit erwartet, die Deputirtenkammer wird demnächst zusammenberufen werden. Drei Klassen der Reserve sollen einberufen werden. Die **Truppenkonzentrationen an der Grenze** und die **Scharmügel** daselbst dauern fort, obwohl die griechische und die türkische Regierung Befehl gegeben, das Feuer einzustellen und die früheren Stellungen wieder einzunehmen.

Port Said, 29. August. Der Dampfer „**Dafalich**“ ist mit **Sultan Pascha** hier eingetroffen, welcher den militärischen Operationen der englischen Truppen folgen, in den nach und nach von den Engländern besetzten Provinzen die Autorität des **Khedive** wieder zur Anerkennung bringen und neue Vertreter und Beamte des **Khedive** einsetzen soll. **Serid Pascha** ist zum **Windir** von **Saagzig** ernannt worden. Die Mission **Sultan Paschas** läßt bei dem großen Ansehen, in welchem derselbe bei der eingeborenen Bevölkerung steht, ein günstiges Resultat erhoffen.

Alexandrien, 30. August. **General Hamley** ist mit der **schottischen Brigade** unter **Kiloh** von **Ramleh** hier eingetroffen. Die Truppen werden bereits eingeschifft. Das griechische Panzergeschiff „**König Georg**“ ist in Folge der Ereignisse an der griechisch-türkischen Grenze heute früh nach **Bolo** abgegangen.

New-York, 29. August. Das gelbe Fieber ist auch in **Benjacola** (Florida) aufgetreten.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „**Mersb. Kreisbl.**“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Mersberg, den 31. August.

† Der Verein zur Förderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten, die Gesellschaft der Gartenfreunde **Berlins** und die **Berlinische Gartenbau-Gesellschaft** „**Berjuchsgarten**“ haben sich vereinigt, um im nächsten Frühjahr eine große allgemeine **Gartenbau-Ausstellung** in **Berlin** zu veranstalten. Außer den ersten gärtnerischen Autoritäten von **Berlin** und **Potsdam** gehören dem Komitee an, die Herren: **Kammerherr v. Behr-Schmolbow**, **Kommerzienrath Dellshaus**, **Professor Eichler**, **Geh. Kommerzienrath A. Hofmann**, **Banquier Hellweg**, **Wirkl. Geh. Oberregierungs-rath Heyder**, **Kommerzienrath Kühnemann**, **Stadt-rath Löwe**, **Rentier Raven**, **Oekonomierath Nooit**, **Stadt-rath Sarre** u. — Die Ausstellung wird vom 15.—23. April 1883 in den gesammelten Räumen der **Stating-Rint-Aktiengesellschaft**, **Bernburger Straße 22** a stattfinden, und ist das umfassende vorläufige Programm von dem Vorsitzenden des Komitees, **Herr Oekonomierath Späth**, **Berlin SO., Köpnicer Straße 154**, frei zu beziehen.

† Das „**Leipz. Tagebl.**“ bez. „**Südd. Presse**“ bringt einen längeren Artikel unter „**Geschäftsverkehr**“, dem wir in kürzerem Folgendes entnehmen:

„Die so oft wechselnde Mode in der Damenkleidung, in Möbelbezügen u., verursacht denen nicht unbedeutende Ausgaben, die ohne weiteres den **Modelleuren** durch **Neuanfassungen** folgen wollen. Wer dies nicht mag oder kann und auch getragene oder sonst benutzte, noch gute Stoffe aufs Neue verwenden will, den machen wir auf die **gebiegenen Leistungen** der **Tüßinger Kunstfärberei** und **chemischen Reinigung** in **Königssee** aufmerksam, welche Anstalt bei der angewandten Sorgfalt und dem Verständnis in der **Behandlung** der verschiedensten Gegenstände durch **reine und moderne Farben** und durch **solide Appretur**, die ihr anvertrauten Stoffe so herzustellen versteht, daß sie die mehrmalige Benutzung **wirtlich gestatten**, und dadurch das **wirtschaftlich so wichtige Umsäßen** und **Reinigen** immer mehr wieder in **Aufnahme** bringt.“

(D.-G.) **Aus dem Geiselkreise**. Während die städtischen Jahrmärkte im Verkehrsleben zurückgehen, findet man, daß die Märkte, die in Dörfern abgehalten werden, an **Verkehr** wachsen. So ist der Jahrmarkt zu **Dorf Roda** bei **Osterfeld** als ein sehr besuchter bekannt und vom diesjährigen „**Almsdorfer**“ wird berichtet, daß er ein ganz außerordentliches Handelsleben gezeigt habe. So soll eine einfache **Mohmwedehändlerin**, die früher 60—80 Mark umsetzte, auf dem jüngsten Markte vom vorigen Sonnabend bis **Dienstag** einen Umsatz von **150 Mark** gemacht haben. Auch andere Händler sollen sich sehr **befriedigt** ausgeprochen haben. — Durch das **Geiselthal** zieht sich gegenwärtig eine **lange Reihe** von **Pflocken** und **Fähnchen**. Es sind dies die **Abtheilungslinien** für die **künftige Geiselsbahn**, welche schon so oft gewünscht und abgelehrt worden ist, ohne zur **Wahrheit** geworden zu sein. Da nunmehr der **Staat** dieser Angelegenheit näher getreten ist, kann wohl mit ziemlicher **Gewißheit** auch auf die **Ausführung** dieser Linie gerechnet werden.

(D.-G.) **Lützen**, den 29. August. Seit Sonntag herrscht in unserer Stadt ein reges Leben, welches durch die **Feier** des diesjährigen **Haupt- oder Mannschießens** hervorgerufen wird. — **Reveillen** und **Morgenmüßen** wechseln ab mit **Generalmarsch**, **Präsidentenmarsch**, **Parademarsch** und **andern klingenden Spielen**, unter welchem unsere **wackere Schützengilde** mit **fliegenden Fahnen** alltäglich schon früh 11 Uhr ihren **Auszug** nach dem **Schützenhaus** hält und in ihrer **bekannten Strammheit** dem **Beschauer** ein **aufsergewöhnlich militärisches Bild** darbietet, welches sich gegen **Abend** beim **Einzuge**, **Abtragen** der **Fahnen** u., **wiederholt**. — Der **augenblickliche Musikreichtum** unserer **Strassen** wird noch durch **zwei Drehorgeln** von **bedeutender Stimmkraft** vermehrt, welche **Nachmittags** ihre **Weisen** beginnen; — die **Eine** arbeitet für **das Karussell**, wofelbst **Löwen** und **Hirsche** **bespielen** werden können, die **Andere** für eine **eigentümlich konstruirte haushohe Schwingradschaukel** mit ca. 6

Welt war sie fägamer und schwiegamer geworden, gegen ihn lebte in ihrer Brust ungebrochen derselbe Trost.

Sie hing die Kränze an das Grabgitter und stand außerhalb desselben, wie **Reginald** früher so oft, lieber als daß sie ihm eine Bitte gönnte, noch dazu eine, die er **nur** und **nimmermehr** abschlagen konnte, und der **Kindertrost** klagte ihn an, daß er ihr das **Gitter** verschloß, statt sich selber anzufügen. —

Sonntagsstille herrschte in **Steinhausen**, als **Gertrud** am **Grabgitter** stand, die **Frauen** und **Mädchen** des **Dorfes** saßen im **Sonntagsstaat** vor den **Thüren** der **Häuser**, die **Kinder** spielten auf der **Dorfstraße**, die **Männer** waren im **Kerze** versammelt, **Niemand** ahnte die **fürchterliche Unterbrechung** der **Sonntagsruhe**.

Längs der **Mauer** des **herrschaftlichen Parkes** lief die **Straße**, die am **Alltag** ziemlich belebt war, denn sie führte **hinaus** in's **Feld**, am **Sonntag** **Nachmittag** aber war sie **einam** und **still**. Zu **beiden** **Seiten** des **Parkgitters** war in der **Mauer** eine **Nische**, worin früher ein **Heiligenbild** gestanden hatte. Als **Luthers** **Lehre** in **Stein-**

hausen **eingezogen**, hatte man diese **sichtbaren** **Zeugen** des **Katholicismus** entfernt, die **Nischen** aber nicht **zugemauert**, zum **Andenken** an eine **vergangene** **Zeit**. In einer dieser **Nischen**, derjenigen, die **links** vom **Ausgang** gelegen war, stand ein **Mensch** von **verwildertem** **Aussehen**, in dem wir **Werner** erkennen, in dessen **rechter** **Hand** ein **Messer** **blitz**, das er **hinter** sich **verbirgt**. Was **will** er **hier**, mit dem **Messer** in der **Hand**?

Es war am **Nachmittag** des **vorigen** **Tages** gewesen, als **der** **Graf** ihm etwas zu **thun** **befohlen** hatte, das **vielleicht** **besser** **ungethan** **geblieben** wäre, aber **mehr** **überflüssig** als **schädlich** war. Statt das **einzig** **Richtige** in seiner **Stellung** zu **verjuchen**: **bescheidene** **Vorstellungen** zu **machen**, **redete** **Werner** etwas von **Unstun**, zu dessen **Ausführung** er sich **nicht** **hergebe**. Das **konnte** sich der **Graf** **nicht** **gefallen** **lassen**, **sondern** **blieb** **nun** **entschieden** **bei** seiner **Forderung**. Da **kam** es zu **Katastrophen** **zwischen** **diesen** **Beiden**, die **sich** **fast** **ihr** **Leben** **lang** **feindlich** **gegenübergestanden** **hatten**. **Werner** **verweigerte** **geradezu** **den** **Gehorsam**, und **der** **Graf**, **der** **mit** **den** **renitenten** **Menschen** **nichts** **anfangen** **konnte**, **entließ** **ihn** **aus**

seinem **Dienst**, mit dem **Befehl**, **Steinhausen** **sofort** **zu** **verlassen**. **Werner** **ging**, **Wuth** **und** **Groll** **im** **Herzen** **und** **sann** **auf** **Rache**. Er **kannte** die **Gewohnheit** des **Grafen**, **alle** **Nachmittage** **aus** **dem** **Park** **in** **is** **Feld** **zu** **gehen**, er **wußte**, daß **Sonntags** die **Straße** **an** **der** **Parkmauer** **einjam** **sei** **und** **stand** **nun** **hier**, **auf** **seinen** **Feind** **lauernd**, **nachdem** **er** **sich** **die** **Nacht** **und** **den** **Vormittag** **über** **in** **der** **Umgegend** **versteckt** **gehalten** **hatte**.

Reginald **kam**, **ahnungslos** **ging** **er** **auf** **die** **tagsüber** **immer** **offene** **Pforte** **zu**, **ahnungslos** **trat** **er** **ins** **Freie**, **und** **als** **die** **Eigenthür** **hinter** **ihn** **ins** **Schloß** **fiel**, **stürzte** **der** **Mörder** **mit** **gezücktem** **Messer** **auf** **den** **Waffenlosen** **zu**. Da **ihn** **der** **Angreifer** **von** **links** **anfiel**, **streckte** **er** **den** **linken** **Arm** **heraus** **vor** **die** **Brust** **und** **rief** **um** **Hilfe**, **da** **er** **auch** **an** **Körperkraft** **der** **Schwächere** **war**. **Sätte** **der** **Hilferuf** **erst** **bis** **ins** **Dorf** **dringen** **müßten**, **so** **wären** **die** **Herbeilenden** **wohl** **zu** **pät** **gekommen**, **um** **dem** **Mörder** **sein** **Opfer** **lebend** **zu** **entreiben**; **aber** **als** **vor** **dem** **Parkthor** **der** **ungleiche** **Kampf** **stattfand**, **kam** **des** **Weges** **vom** **Dorfe** **her** **ein** **Knecht** **mit** **seiner** **Brant**, **die** **einen** **Spaziergang** **in** **die** **Felber** **machen** **wollten**. (Fort. 1.)

bis 8 Käfigen, in welchen sich das Publikum und besonders wohl die liebe Jugend für wenig Geld an der Luftschiffahrt ergötzen kann. — Karussell und Schwungradschiffel machen sich natürlich Konkurrenz, doch neigt der Geschäftsvortheil entschieden auf Seite des Karussells, da der Luftschiffahrtssport vermittels haushohen Schwungrads wenig Liebhaber zu finden scheint. — Schlecht ist derselbe nicht, aber vox populi behauptet, schlecht könnte Einem werden. — Auf dem Festplatze sind neben anderen Buben auch Lotobuben anzutreffen. — Die Letzteren, welche wohl auf seinem thüringischen Volksfeste fehlen dürfen, sind am Meisten frequentirt und wird das ziemlich geistlose Spiel mit stichtlichem Eifer gespielt. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauscht Jung und Alt auf die ausgegerufenen Nummern und wird das Monotone des Ausrufens und Segens nur durch Anmelbung eines Gewinnes auf kurze Zeit unterbrochen. — Manchem Pechvogel, der mit bewunderungswürdiger Geduld wohl stundenlang gesetzt und gelauert, nicht aber gewonnen hat, reißt endlich die Geduld, und man kann den Schatepeare'schen Vers: „Glück lächle 'mal wieder, dreh' um dein Rad“ — in allen Variationen und Schattirungen aus dem Munde der Enttäuschten, welche darum mit dem Glücke hadern, zu hören bekommen. — Diesen Pechvögeln sei zum Troste gesagt, daß das Glück seine Haupttreffer fast ausschließlich nur für seine Dummen behält, den Intelligenzen aber, der es auf diese geistlose Weise anbietet, für gewöhnlich ohne Erbarmen durchfallen läßt. — Gestern Nachmittag war Festessen und bildet heute Abend der Königball den Schluß des Festes. — Das Ganze war von ziemlich gutem Wetter begünstigt, bis auf heute Nachmittag, wo es in Strömen regnete. —

† Touristen, welche die Sparte Thüringens, sowie den Kyffhäuser besuchen wollen, machen wir gern auf das freundlich gelegene Freiburg a. d. U. mit seinem historischen Schlosse und das am Fuße desselben mit entzückender Aussicht ins Unstrut- und Saalthal belegene Turnwater Friedrich Ludwig Jahn's Haus mit schönem, großen, schattigen Garten, Saal, Gast-, Logirzimmer und besonderem Studentenzimmer, welches mit studentischen Bildern, alten Schlägern, verfeinerten Gewehren etc. ausgeschmückt ist, aufmerksam, wo man ein Fläschchen guten, selbstgebauten Weiß- und Rothwein, Freyburger Champagner und ein Gläschen nach Pilsener Art gebrautes ff. Duerfurter Aktiendier, sowie anerkannt gute Speisen zu sehr mäßigen Preisen bei prompter Bedienung bekommt. Es ist ja auch seit 17 Jahren das Wanderziel vieler Vereine.

(Eingekandt Berliner und Leipziger Touristen.)

† Auf dem Wege von Treseburg nach der Hofstrasse, bei finsterner Nacht, dort, wo in der Nähe des Wilhelmstüchkes die Chaussee dicht an einem Abgrund vorübergeht, hatten die Pferde eines mit Heienden besetzten Marktwaagens in letzter Woche plötzlich geschiet und waren sammt dem Wagen und seinen Insassen in die Tiefe

gestürzt. Man fand den Wagen mit den Pferden auf einem Vorsprunge des Abhanges liegen. Eine Frau lag unter den Pferden, ein kleines Kind eine weite Strecke fortgeschleudert, alle Uebrigen mehr oder minder schwer verletzt. Fräulein Schn. aus Berlin soll nach den N. N. am übelsten zugerichtet sein, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

B e r m i s c h t e s .

* Dem Hohenzollern-Museum ist, so schreibt man der Täglichen Rundschau, vor einigen Tagen vom Prinzen Wilhelm ein schlichtes, aber sehr interessantes Geschenk zugegangen, welches ein Rittmeister von GutsMuth dem Prinzen überreicht hatte. Die kleine Gabe besteht in einer stark benutzten Husaren-Säbeltasche, die jedoch bei einem hochwichtigen Akte benutzt wurde. Auf dem Schlachtfelde von Sedan war dem Könige von Preußen der Brief des Kaisers Napoleon III. übergeben worden, dessen Inhalt seiner Zeit mit Wundeseile über alle Gauen Deutschlands verbreitet wurde; Kaiser Napoleon III. hat, dem Könige von Preußen seinen Degen überreichen zu dürfen, da er nicht an der Spitze seiner Truppen sterben könne. Stehenden Fußes antwortete König Wilhelm und benutzte, da alle Vorrichtungen fehlten, die in Rede stehende Husaren-Säbeltasche, um auf derselben jenen allbekannten Brief zu schreiben. Die Säbeltasche ist im sogenannten dritten Kaiserzimmer plazirt worden.

* Ueber Lemberg wird, wie die „Wes.-Ztg.“ schreibt, die Nachricht bekannt, daß im Gouvernement Warchau, also in geringer Entfernung von der deutschen Ostgrenze, die Cholera wüthen soll. In wenigen Tagen, und zwar vom 1. bis 4. August, sollen etwa siebzig Erkrankungs-fälle vorgekommen sein. Einfluß bedarf die Nachricht noch sehr der Bestätigung, denn wenn man auch gern glaubt, daß die russische Regierung viel Geheimnißkrämerci treibt, so wird man doch so leicht nicht glauben, daß sie gegenüber einer so großen Kalamität den nutzlosen, ja sogar höchst gefährlichen Versuch einer Geheimhaltung machen könnte. Sollte die Nachricht jedoch den Thatjachen entsprechen, so haben wir es unzweifelhaft mit einer Epidemie zu thun, und das Reichsgesundheitsamt wird schleunigst von allen seinen Machtvollkommenheiten Gebrauch zu machen haben, um die Einschleppung des bösen Feindes über unsere Grenzen zu verhindern. Bei dem lebhaften Personen- und Waarenverkehr dürfte das seine Schwierigkeiten haben.

* Freunden eines Redakteurs. Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Damberger Volksblatt“ u. A.: „Nichts bringt so viel Unannehmlichkeiten mit sich und unterliegt so der Kritik, als die Herausgabe eines Blattes, das Jeder zu kritisiren sich befähigt hält, mag er es verstehen oder nicht. Enthält die Zeitung zu viel Politik, so ist das Publikum unzufrieden, wenn zu wenig, so will man sie nicht ansehen. Ist das Format klein, so hat man nichts in der Hand, nicht einmal etwas einwickeln kann man und das Vischen Inhalt ist wirklich nicht das dafür ausgelegte Geld

werth. Ist das Format groß, so ist es eine große Kuhhaut, zu der man mehrere Tage braucht, um sie durchzulefen. Veröffentlichungen wie Telegramme, so sagen die Leute, wir brähten lauter Lügen; lassen wir sie weg, so heißt es, wir wären nicht auf dem Platze und unterdrücken die Wahrheit aus Parteigründen. Erlauben wir uns einmal einen Scherz, so sind wir fahe Flachköpfe; machen wir keinen, so sind wir verknöcherte Dickhäuter. Bringen wir Original-Artikel, so werden wir verdammt, weil wir nicht fleißig sammeln; sammeln wir fleißig, so heißt es, das haben wir schon Alles gelesen. Loben wir jemanden, so sind wir parteiisch; thun wir es nicht, so sind wir es auch. Haben wir einen Artikel, der den Frauen gefällt, so sagen die Männer, es sei ein Gewäch; befriedigen wir aber die Wünsche der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus.“

† In einer höchst fatalen Situation befand sich unlängst der Bergmann R. in dem Dorfe S., der seinen Hund vom Leben zum Tode bringen wollte. Den Todeskampf zu verstärken, in Wirklichkeit aber wohl, um nicht ein längeres Gewinsel des Thieres anhören zu müssen, band er demselben eine Dynamitpatrone mit Zündschnur an den Schwanz. Das arme Thier, treuer als sein Herr, folgte diesem jedoch auf dem Fuße nach und war weder durch Schelt- noch durch Fußtritte von ihm wegzubringen. R. springt in sein Haus, der Hund lagert sich vor die Thür. Aber, wenn jetzt die Patrone explodirt? Sein Haus ginge mit ihm in die Luft. In Verzweiflung stürzt R. wieder heraus, läuft in den Garten und stettet auf einen Baum. Der Hund folgt und lagert sich dabei. Entsetzliche Angst! — Aber siehe, die Zündschnur war wirkungslos verlösch und Herr und Hund, der letztere wohl nur für diesmal, sind gerettet.

* (Zur Beachtung.) Gegen den Stich giftiger Fliegen, welcher leider in letzter Zeit recht oft vorkommt, wird folgendes Mittel, das sich des Letzteren bewährt hat, in Vorschlag gebracht: Man wache Schwarzwurzeln, schneide sie in Stücke und koch sie zu Brei. Mit diesem mache man Umschläge um die geschwollene Stelle, bis die Geschwulst abnimmt. Dann reibe man die Stichwunde noch mit Eigelb ein und bald wird die Stelle geheilt sein. Daß dieses Mittel nur für den Fall anzuempfehlen, daß ein Arzt nicht zu erreichen ist, versteht sich von selbst.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	30./S. Abd.	8 U.	31. S. Mra.	8 U.
Barometer Mitt.		750,0		753,0
Ehmetometer Celsius		+ 14,0		+ 13,5
rel. Feuchtigkeit		88,7		92,2
Bewölkung		6		7
Wind		SW		W
Stärke		5		5
Niedererschläge		0,8 mm		

Therm. minimal + 10,0.
Der Dunstdruck blieb gleich von 5,82 auf 5,82.

Rathskeller.

Sonnabend früh von 9 Uhr ab
Speckkuchen.

Gasthaus

Zum deutschen Hof

an der Lauchstädter Straße.
Sonnabend **Schlachtfest**, früh 9 Uhr **Weißfleisch**, Abends **Brat- und frische Wurst** wozu ergebenst einladet

Karl Ernst.

Tüchtige Maurergesellen

finden dauernde Arbeit bei
B. Giebenrath.

50 Centner

trockner **Reimstoc**, sowie täglich frischer in der Reimstoberei
Fischerstraße 6.

Am 2. September (Gedenktag der Schlacht bei Sedan) ist der Geschäftsverkehr des Postamts mit dem Publikum auf die für Festtage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, festgesetzten Dienststunden beschränkt.

Merseburg, den 31. August 1882.

Kaiserliches Postamt.

Männer- u. Allgemein. Turn-Verein. Sedan-Feier.

1. September, Abends 8 Uhr: Antreten zum Zapfenstreich am Markt.
2. September, früh 5 Uhr: Antreten zum Verkauf am Schulplatze; Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kirchgang im Dom mit Vereinsfahne; Antreten am Schulplatze; Nachmittags 5 Uhr: Betheligung am Festzuge nach dem Denkmal; Antreten im Schlosshofe; Hierauf: Waisch nach dem Turnplatze, daselbst Schauturnen, sofern hierzu Zeit verbleibt; Nachmittags 7 1/2 Uhr: Waisch nach der Funkenburg; 8 Uhr: Freiconcert. — *Abgeschlossen.*
3. September: Jugendabtheilung des Männer-Turnvereins: *Writte Turnfahrt nach Pögen.

Die Vorstände beider Turn-Vereine.

Gute Arbeiter

auf genagelte **Mädchen- und Kinder-Stiefel** finden in Weissenfels dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Papierhandlung, verbunden mit **Dütenfabrik u. Druckerei**, mit größter Kundschafft, in einer Provinzialstadt, unweit Leipzig, ist Todesfaßhalber möglichst sofort zu verkaufen. Bei Nichtenthalt der Branche, welche leicht zu erlernen, wird Anleitung ertheilt. Adressen unter **Dr. 1298 A** an **Nudolf Wosse, Leipzig**.

Frisch gepflückte Haselnüsse, Wallnüsse und verschiedene Obstsorten

offerirt **Geuschel.**

J. Schönlicht, Merseburg, Bankgeschäft,

empfehlte sich zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, zur Dis-
contirung von Wechseln, Gewährung von Dar-
lehen, Besorgung von Couponbogen, Annahme
von Depôt-Geldern, sowie zur Ausführung aller
einschlägigen Geschäfte unter Zusicherung
billigster und promptester Bedienung.

**Spanische Blondes,
Spitzen weiss, crème, ficelle,
Rüschen in grosser Auswahl**

empfehlte

Anna Krampf,
Ritterstrasse 17.

Um damit zu räumen, will ich meine sämmtlichen
Weiß- und Wollwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen.

Marie Fröbus,
Neuschberg bei Dürrenberg.

Caffee-Offerte.

Als außerordentlich preiswerth kann ich jetzt
**kräftig- und feinschmeckenden
Java-Caffee,**

gebrannt das Pfund **1 Mt. 20 Pfg.,**
ungebrannt " **1 " — "**

und gut schmeckenden **Campinas-
Caffee,**

gebrannt das Pfund **1 Mt.,**
ungebrannt das Pfund **80 Pfg.**

empfehlen.

Merseburg, im August 1882.

Otto Peckolt.

Von den **A. Riebeck'schen**
Werken in Rudenau bei Leuchern
liefere ich

**Briquettes und
Presskohlensteine,**

sowohl ab Werk, franco Bahnhof hier, als auch frei
bis in das Haus in jedem Quantum.

Qualitäten hochfein, Lieferung prompt und Preise
billigst.

Merseburg im Juni.

J. B.:

Heinrich Schultze,
fl. Ritterstraße Nr. 17.

Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 3. September cr.

Große Nachfeier des Brunnenfestes.

Nachmittags Promenaden-Concert und Theater, Abends
Feuerwerk und Ball im Kurvaal.

Max Schwarz, Badere restaurateur.



**Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

(141) **Directe Post-Dampfschiffahrt**

HAMBURG-NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden Mittwoch und jeden Sonntag Morgens.
Durch-Passage nach allen Plätzen der
Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-
Bevollmächtigte

August Bolten Wm. Miller's Nachf.,
Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34,

sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S.
Wilhelm Anhalt in Sangerhausen
und **F. A. Laue** in Weissenfels.



Zur
Sedan-Feier!
**Papier-
Laternen,**
bengalische
Flammen

empfehlte in größter Auswahl
Gustav Lots.

Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braun-
und Steinkohle,**

bringe in empfehlende Erinnerung.

Jul. Thomas, Neumarkt 75.

Staatsaufsicht
Bauschule der Stadt Sulza,
a. Bauhandwerker, c. Bau- u. Möbeltischler,
b. Maschin- u. Mühlenbau, d. Schlosser,
Semester-Anf. Nov. u. Mai, Freier Vorunterricht
Director A. Schoerer.

ANSTALT

für
Färberei
und
Reini-
gung
Thüringer Kunstfärberei
Königssee.
Annahmestelle **B. Braesecke,**
Burgstrasse 14.

von
**Herren-
u. Damen-
Garderoben,**
Sammeten,
Möbelstoffen, Federn,
Handschuhen etc.

Unteraltenburg 26 ist eine
möblirte Stube zu vermieten
und sofort zu beziehen.

Ein ordentliches **Dienstmädchen**
für Küche und Hausarbeit wird für
eine Herrschaft gesucht.
Näheres bei

C. L. Zimmermann,
Burgstraße 15.



Ein großer schwarzer
Hund (Schäferhund),
graue Prutz u. br. Pfoten,
zugelaufen beim Bäckermeister **Dolle,**
Neumarkt.

Ein feines herrschaftlich eingerichtetes
Logis (Belletage) mit allen Bequem-
lichkeiten, auf Wunsch mit Garten,
ist sofort zu vermieten und gleich
oder später zu beziehen
Leunauer Str. Nr. 4.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rath-
schluß endete am 29. d. M., Abends
8 1/2 Uhr, ein sanfter Tod die schmerz-
lichen Leiden meines innigstgeliebten
theuren Vaters, unjeres guten-Vaters,
Sohnes, Bruders, Schwiegerohnes
und Schwagers, des Kalkulatur-
Assistenten

Rudolf Kloth.

Dieses allen seinen Verwandten und
Bekanntten zur Nachricht, mit der
Bitte um stille Beileid.

Erfurt, Merseburg, Halle, Grabis,
Zirke.

Die tieftrauernd. Hinterbliebenen.
Redaction, Druck und Verlag von
A. Leiboldt in Merseburg.